

HfPV (Abteilung Gießen) - Förderpreis der Heinrich-Mörrtl-Stiftung

Erfolgreiche Thesis von Polizeikommissarin Annika Rottewald (Studiengruppe P GI 2/11-02 SL, Betreuer und Erstgutachter EPHK Thomas Berthold, Zweitgutachter PHK Stefan Jacob) mit dem Thema „Fahrtauglichkeitsüberprüfung im Alter - (K)eine sinnvolle Maßnahme zur Erhöhung der Verkehrssicherheit? Darstellung der Maßnahmen einiger EU-Länder und Analyse des Schweizer Konzeptes auf Erfolg und als Perspektive für die BRD.“

WIESBADENER KURIER

RHEIN MAIN PRESSE

Nachrichten Wiesbaden 21.02.2015

Heinrich-Mörrtl-Förderpreis: Ausgezeichnete Arbeit befasst sich mit Mobilität im Alter



Bei der Preisverleihung (von links): Annika Rottewald, Paula Bertsch, Adrian Stollenwerk und Preisstifter Heinrich Mörrtl.

Foto: wita/Uwe Stotz

Von Angelika Eder

WIESBADEN - Von der Tatortspuren-Analyse über die Notwendigkeit interkultureller Kompetenz eines Polizisten bis hin zur potenziellen Senioren-Fahrtauglichkeitsprüfung in Deutschland nach Schweizer Vorbild: So weit reichte in diesem Jahr die Palette der Themen, mit denen sich Absolventen des Fachbereichs Polizei der Verwaltungshochschule in ihren preisgekrönten Bachelor-Arbeiten beschäftigten.

Drei von elf eingereichten Arbeiten zeichnete die Heinrich-Mörrtl-Stiftung mit dem seit 2005 vergebenen Forschungspreis für herausragende schriftliche Leistungen in Fragen der inneren Sicherheit aus. Den ersten Preis erhielt Annika Rottewald für ihre Analyse des sogenannten Schweizer Konzepts, eines gesundheitlichen Checkups älterer Autofahrer.

Die 23-Jährige – nach eigener Aussage selbst des Öfteren von der übervorsichtigen und den Verkehr aufhaltenden Fahrweise mancher Senioren genervt – kam nicht zuletzt durch die Auswertung von Zahlen aus dem Nachbarland zu einem eindeutigen Ergebnis: Die Verpflichtung, sich gesundheitlich untersuchen zu lassen, wie sie alle zwei Jahre für Schweizer Autofahrer ab dem 70. Lebensjahr besteht, ist keine sinnvolle Maßnahme zur Erhöhung der Verkehrssicherheit.

Senioren, denen man den Führerschein entziehe, beziehungsweise sie allein mit der drohenden Überprüfung zur Abgabe motiviere, seien als Fußgänger oder Radfahrer sehr viel verletzbarere Teilnehmer im Verkehr: Dort steige im Zuge der Vorschrift für betagte Menschen deren Todesrate.

Als Voraussetzung für Sicherheit am Steuer gilt allerdings eine Jahresfahrleistung von mindestens 3000 Kilometern, so Rottewald, die im Polizeipräsidium mit ihrer Auszeichnung durch Heinrich Mörrtl 1500 Euro in Empfang nehmen konnte.

1000 Euro erhielt Paula Bertsch, für ihre Arbeit über „Konfliktlösung mit Hilfe interkultureller Kompetenz“, das heißt, der Fähigkeit, „sich in andere Wertemuster einzufühlen, die Zwänge oder Ängste anderer nachzuvollziehen“, wie die Verfasserin selbst erklärte. Die Ausprägung der interkulturellen Kompetenz eines Menschen hängt, so eines der Resultate von Bertsch, maßgeblich von dessen Sozialisation ab.

Anders als die beiden Preisträgerinnen hatte sich Adrian Stollenwerk der Tatortarbeit gewidmet und sechs Wochen die Untersuchungen im Usinger Blutspuren-Institut verfolgt. Der 24-Jährige habe aufgedeckt, dass es bisher zu wenige Gutachter mit entsprechender Qualifikation gebe und Bedarf nach einer international einheitlichen Terminologie bestehe.

Quelle:

http://www.wiesbadener-kurier.de/lokales/wiesbaden/nachrichten-wiesbaden/heinrich-moertl-foerdpreis-ausgezeichnete-arbeit-befasst-sich-mit-mobilitaet-im-alter_15038814.htm

vom 02.03.2015

POR Frank Voit (Abteilungsleiter Fachbereich Polizei)